

Wandel der Zürcher Quaianlagen seit 1814



Alte Rathausbrücke um 1935 mit Polizeiposten und Fleischhalle

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden mit der Verbreitung des Automobils verkehrstechnische Anpassungen nötig, die zusammen mit der Limmatabflussregulierung, einschneidende Veränderungen im Stadtbild hinterlassen haben: Zwischen Papierwerdinsel und Bahnhofquai erstellte man eine Verkehrsunterführung und schloss damit jene dem Festland an. Hinzu kam eine Anpassung der Bahnhof- und Walchebrücke an die neuen Verkehrsverhältnisse und eine Vergrößerung des Leonhardplatzes zum heutigen Central.

Aufgrund hiermit einhergehender politischer Querelen um den neuen Standort des Warenhauses Globus, das bis dahin auf der Papierwerdinsel gestanden hatte, setzte sich die Anschauung der Motion „Freie Limmat“ durch, die sich zum Ziel gesetzt hatte, die Limmat von ihrer charakteristischen Bebauung zu befreien.

Aus heutiger Sicht ist diese Haltung im Umgang mit historischer Bausubstanz nicht mehr nachvollziehbar. Dass es sich dabei wohl eher um eine Modernisierungswut als denn um ein vernünftiges, städtebauliches Konzept gehandelt haben dürfte, wird am prominentesten Opfer dieser Haltung besonders augenfällig: 1965 wurde die Fleischhalle trotz ihres baulich intakten Zustandes abgetragen und die verbleibende Brache bis Anfang der Neunziger Jahre bloss als Parkplatz genutzt.



Fleischhalle am Limmatquai um 1953



Die Quaiabücke genügte ab den Dreissigerjahren den verkehrstechnischen Anforderungen nicht mehr und musste 1938 verbreitert werden, wobei man sämtliche plastischen Dekorationselemente wie Kandalaber, Geländer und Pfeilverkleidungen entfernte. Eine Initiative zu deren Erhaltung lehnte das Stadtzürcher Stimmvolk ab. Nach einer Verbreiterung 1938 bekam sie 1984 im Rahmen einer Sanierung ihr heutiges Aussehen mit einer Fussgänger-Verbindung untendurch zur neu erstellten, das Utoquai verbreiternden Plattform.

Im Rahmen der Gartenbauausstellung 1959 (G59) erfuhr das Seefeldquai die einschneidendste Veränderung: Erstreckte es sich anhin bis zum Zürichhorn, endet es seither abrupt auf der Höhe der Feldeggstrasse am Eingang zur Parkanlage der Gartenbauarchitekten W. Neukom und E. Baumann, der die gesamte natürliche Ufergestaltung im englischen Landschaftsstil zwischen Hafen Riesbach und Zürichhorn mit ihrem zu diesem Zeitpunkt nahezu hundertjährigen Baumbestand geopfert wurde. Des weiteren wurden sämtliche Uferbefestigungen und Quaimauern entfernt und durch Sandsteinplatten und Bollsteine ersetzt.

Aus heutiger Sicht erstaunlich erscheint die Bereitschaft eine historische, städtebaulich taugliche Gesamtkonzeption als dies die Quaianlagen von A. Bürkli bestimmt bezeichnet werden dürfen, einer vorübergehenden Veranstaltung unterzuordnen. Dies umso mehr, wenn man bedenkt, dass mit jenen ein paar Jahrzehnte zuvor um Touristen geworben wurde.

Mitte der Sechzigerjahre veräusserten einige Besitzer ihre Liegenschaften am Seefeldquai auf der Höhe des Hafens Riesbach (Nr.40 ff), an deren Stelle Firmensitze und die Privatklinik „Pyramide am See“ entstanden.



Seefeldquai beim Hafen Riesbach um 1938



Quaimauer am Hafen Riesbach 1938



Vom Zürichhorn gegen den Hafen Riesbach 1938



Umbau des Leonhardplatzes in das heutige Central einschliesslich der Verbreiterung des Limmatquais und der Bahnhofbrücke 1949



Uraniabridge (heute: Rudolf-Brun-Brücke) mit der für Zürich ehemals charakteristischen Bebauung der Limmat um 1922



Aufschüttungsarbeiten am Utoquai um 1886: Insgesamt wurden für die ganzen Quaianlagen 1.24 Mio Kubikmeter Steinmaterial und Seeschlamm benötigt, die per Schiff herangeschafft und von eigens zu diesem Zweck entworfenen Baumaschinen eingebracht wurde. Ersichtlich ist die typische Vorgehensweise einen Damm aufzuschütten und ihn mit weniger stabilen Seekreide zu hinterfüllen.

Utoquai im Originalzustand um 1938

Ausgehend von den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter der Leitung von Stadt-ingenieur A. Bürkli erstellten Quaianlagen rund um das Seebecken von Zürich dokumentiert diese Karte alle baulichen Veränderungen letzterer in roter Farbe.

Zur Veranschaulichung der unternommenen Aufschüttungsarbeiten sind ebenfalls die Verläufe der alten Uferlinien gemäss den Übersichtsplänen der Stadt Zürich aus den Jahren 1814 (Plan Breitinger) und 1867 (Plan Meinecke) grün bzw. dunkelblau eingezeichnet.

Der Hintergrund ist aus verschiedenen Blättern der Übersichtspläne des Stadtvermessungsamtes zusammengesetzt und bildet den Stand um 1930 ab; zu einem Zeitpunkt als die Quaianlagen noch weitgehend im Originalzustand erhalten waren.

Die Photographien aus dem Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich ergänzen das stark kondensierte, kartographische Material räumlich.



Blick vom Bellevue aus gegen die neue Stadthausanlage und das Alpenquai während der Aufschüttungen 1870 mit der neuen Quaiabücke im Vordergrund



Die Schweizerische Landesausstellung von 1939 fand einerseits auf der linken Seseite am Ende des Mythenquais und andererseits gegenüber auf dem Gelände zwischen Hafen Riesbach und dem Zürichhorn statt. Die Verbindung zwischen den beiden Ausstellungsgeländen gewährleistete sowohl ein spezieller Schiffsverkehr als auch eine Schwebebahn über das Seebecken. Auf dem Gelände rechterseits wurden etliche Gebäude, darunter das beliebte Ausflugsrestaurant Casino Zürichhorn, abgetragen, um für die provisorischen Bauten der Landesausstellung Platz zu schaffen, von denen heute einzig noch die Fischerstube übrig blieb. Nach der Landesausstellung wurde auf dem nun brachliegenden Areal zwischen Bahnhof Tiefenbrunnen und dem Zürichhorn 1950 die Badeanstalt Tiefenbrunnen erstellt und in den Sechzigerjahren erfolgte ein Kasinoneubau mit dem heutigen Restaurant „Lakeside“.



Seefeldquai Nr. 41, 1965 abgetragen



Seefeldquai Nr. 43, 1965 abgetragen



Casino Zürichhorn, 1938 abgetragen

Maßstab 1:3300